

Informatikausbildung in Dresden – 40 Jahre und mehr

Angela Buchwald

Dresden, 22.04.2009

TU Dresden, Universitätsarchiv, 01062 Dresden

angela.buchwald@tu-dresden.de

Es ist kein Zufall, daß in Dresden Betriebe der Mikroelektronik und Informationstechnologien zu Hause sind, denn die Stadt kann auf eine erstaunlich lange Tradition in diesem Wissensgebiet verweisen. In diesem Zusammenhang möchte ich an die **Ingenieurhochschule Dresden erinnern, die vor 40 Jahren, am 29.04.1969, gegründet** wurde. Ihre Vorgeschichte ist geeignet, die Entwicklung der heute allumfassend als Informatik bezeichneten Wissenschaft, etwas abseits großer Namen, wie Konrad Zuse und Nikolaus Joachim Lehmann, und zu illustrieren.

Bereits **seit 1895/96** gab es an der damaligen Städtischen Gewerbeschule Dresden (eine Vorgängereinrichtung, gegründet 1861) eine Abteilung Elektrotechnik und **Kurse für die Ausbildung von Elektrotechnikern**. Später, als die Schule sich in die Technischen Lehranstalten Dresden (1926 – 1952) gewandelt hatte, kamen die Fachrichtungen Elektrische Anlagen und Geräte und Elektrische Anlagen, Kabel und Geräte hinzu. Wie immer die Schule in den nachfolgenden Jahren hieß, z.B. Ingenieurschule für Flugzeugbau Dresden (1956 – 1962), so blieb die Ausbildung in den verschiedensten Zweigen der Elektrotechnik konstant erhalten, bereichert um Fachrichtungen wie Elektro-Fernmeldewesen, Geräte und Büromaschinen, Elektrische Netze, Elektroanlagenbau, Elektrofeinwerktechnik, Elektromaschinenbau, Datenverarbeitende Organisationswissenschaft, Elektronische Datenverarbeitung, Automatisierungstechnik oder Funkgerätebau, um nur einige zu nennen.

In der **Konzeption zur „Gestaltung der Ausbildung auf dem Gebiet der Mathematik und elektronischen Datenverarbeitung bis 1970“ aus dem Jahre 1963** wird die Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik Dresden (1962 – 1969) als Ausbildungsstätte für die neuen Komplexe der elektronischen Rechentechnik, Rechenanlagen und Datenverarbeitung für Wartungs- und Konstruktionsingenieure der elektronischen Datenverarbeitung vorgeschlagen. Außerdem wird die Neuprofilierung der Fachrichtung Automatisierungstechnik unter Berücksichtigung der Analog- und Digitalrechentechnik sowie numerischer Probleme der Prozessautomatisierung eingefordert. Ein entsprechender Lehrplan war bis 1.9.1964 zu erarbeiten. Ohne die Maschinenbaufachrichtungen, v.a. im Abendstudium, aufzugeben, wurde die Seite der Elektronik um die verschiedenen Vertiefungsrichtungen der Elektronischen Datenverarbeitung (EDV) ständig erweitert und damit der Grundstein für die geplante Umwandlung in eine Ingenieurhochschule mit reinem EDV-Profil gelegt. Bereits in den Jahren 1963 und 1964 erhielten Studenten der FR Elektronik eine vertiefende Ausbildung in Hinblick auf die Datenverarbeitung.

Auf der **Industriekonferenz** der Ingenieurschule im Februar 1964 wurden u.a. „Entwicklungsstand und Perspektive des Fachgebietes Elektronik“, die Frage „Ist

eine spezielle Ausbildung von Ingenieuren für die Datenverarbeitung notwendig?“ und „Stand der Automatisierung in der Fertigung (Behandlung der Programmierung im Unterricht)“ diskutiert. Von einem Industrievertreter wird bemängelt, dass es **keine einheitliche Erklärung für den Begriff „Elektronik“** gibt. Während das Staatssekretariat für Hoch- und Fachschulwesen in einer Vorlage für die Sitzung der staatlichen Kommission für Elektronik beim Ministerrat der DDR im Januar 1965 einschätzt, dass die Ausbildungskapazität der Fakultät für Elektrotechnik an der TU Dresden bis 1970 kaum erweitert werden kann, ist in gleichem Dokument von einer **Umprofilierung der Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik Dresden** die Rede. Deren Gesamtkapazität von 420 Zulassungen pro Jahr soll ausschließlich der Ausbildung von Ingenieuren und Ingenieurökonomen auf dem Gebiet der **Datenverarbeitung** dienen. Da diese Ausbildungsrichtung bei keiner anderen Universität, Hoch- oder Fachschule so explizit genannt wurde, war die Dresdner Ingenieurschule die erste Bildungseinrichtung der DDR, an der die Ausbildung von Spezialisten in der FR Elektronische Datenverarbeitung auch unter dieser Bezeichnung ab 1965 realisiert wurde! Für den Einsatz in der Elektronik-Industrie wurden im Übrigen damals die Diplom-Physiker aller Universitäten und Hochschulen empfohlen.

Sommer 1966 beendeten die ersten Ingenieure in der FR Elektronik an der Dresdner Ingenieurschule ihr Studium. Per 1.9.1966 wurde mit der Ausbildung von Programmierern für Elektronische Datenverarbeitungsanlagen begonnen. Ab 01.12.1966 gab es hier eine eigene **FR Elektronische Datenverarbeitungsanlagen** (EDVA) mit Labors für Grundlagen der Elektrotechnik, Elektronische Regelungstechnik, Elektronische Rechentechnik und Elektronik-Labor. Die Ausstattung der Ingenieurschule mit Rechentechnik folgte der „Faustregel“: 1500 Studierende bekommen 1 Rechner (Lochbandmaschine, Org.-Automat Ascota 7000, Analogrechner) + 1 Programmierer + 1 Betreuungskraft + 1 Hilfskraft. 1966 entstand hier eine **Lochkartenstation**, wobei die Beschaffung der entsprechenden Geräte beim zuständigen Versorgungskontor nicht unproblematisch war, was Verzögerungen zur Folge hatte. Ab 1968 konzipierte man an der Ingenieurschule eine **Rechenstation**, die auch die Ausbildung anderer Bildungseinrichtungen im Fach Elektronische Datenverarbeitung unterstützte. 1970 wurde daraus das **Rechenzentrum**, welches vor allem der Ausbildung und Forschung der Ingenieurhochschule diente aber auch Dienstleistungen im Verwaltungsbereich (z.B. Studentenverwaltung, Gehaltsabrechnung) erbrachte. Als der Großrechner R300 in am 22.01.1971 Betrieb genommen wurde, würdigte man dies mit einer Eröffnungsfeier. Die Studenten der TU Dresden, v.a. Sektion 08 Informationsverarbeitung (gegründet am 01.01.1969), erhielten hier ebenfalls ihre rechenstechnische / praktische Ausbildung.

1967 wurde der Grundsatz formuliert, dass **„Informationsverarbeitung“** als Begriff die Rechentechnik und Datenverarbeitung, also Rechnerorganisation und Programmierung, meint, sowie die analoge und digitale Darstellung und Verarbeitung von Größen beinhaltet. Bewährtheit hat sich eingedenk heutiger Erfahrungen die Richtigkeit der Erkenntnis aus dem Jahre 1968, dass „der Einsatz der EDV mehr als nur Spezialisten erfordert“. Nicht zuletzt regte man an, dass sich **alle Hoch- und Fachschulabsolventen Grundkenntnisse der Informationsverarbeitung**

aneignen und in regelmäßiger Weiterbildung die jeweils neuesten Erkenntnisse der EDV kennen lernen sollen.

Bereits zu Beginn des Studienjahres 1968/69 wurden an der Ingenieurschule Studenten immatrikuliert, die als **Hochschulsystemingenieure FR Datenverarbeitung** bzw. **Hochschulingenieure für Rechenelektronik** nach 3 ½ jähriger Ausbildung, von denen das letzte Semester ein Betriebspraktikum war, ihr Studium absolvierten. Am 10.03.1969 legte die Ingenieurschule für Maschinenbau und Elektrotechnik Dresden das „**Gründungsdokument der Ingenieurhochschule für Elektronik und Datenverarbeitung Dresden**“ zur Dienstbesprechung beim Minister für Hoch- und Fachschulwesen vor. Der feierliche Gründungsakt folgte am 29.04.1969. Mit gleichem Gründungsdatum entstanden an der Ingenieurhochschule die Sektionen **Systemtechnik der Datenverarbeitung** (Sektion 11) und **Informationselektronik** (Sektion 12), die ab 1972 **Sektion 11 Informationsverarbeitung** und **Sektion 12 Informationstechnik** hießen. Ab 1972 hatte die Ingenieurhochschule das Diplomrecht und ab 1980 war es möglich, an dieser Einrichtung zum Doktor-Ingenieur zu promovieren.

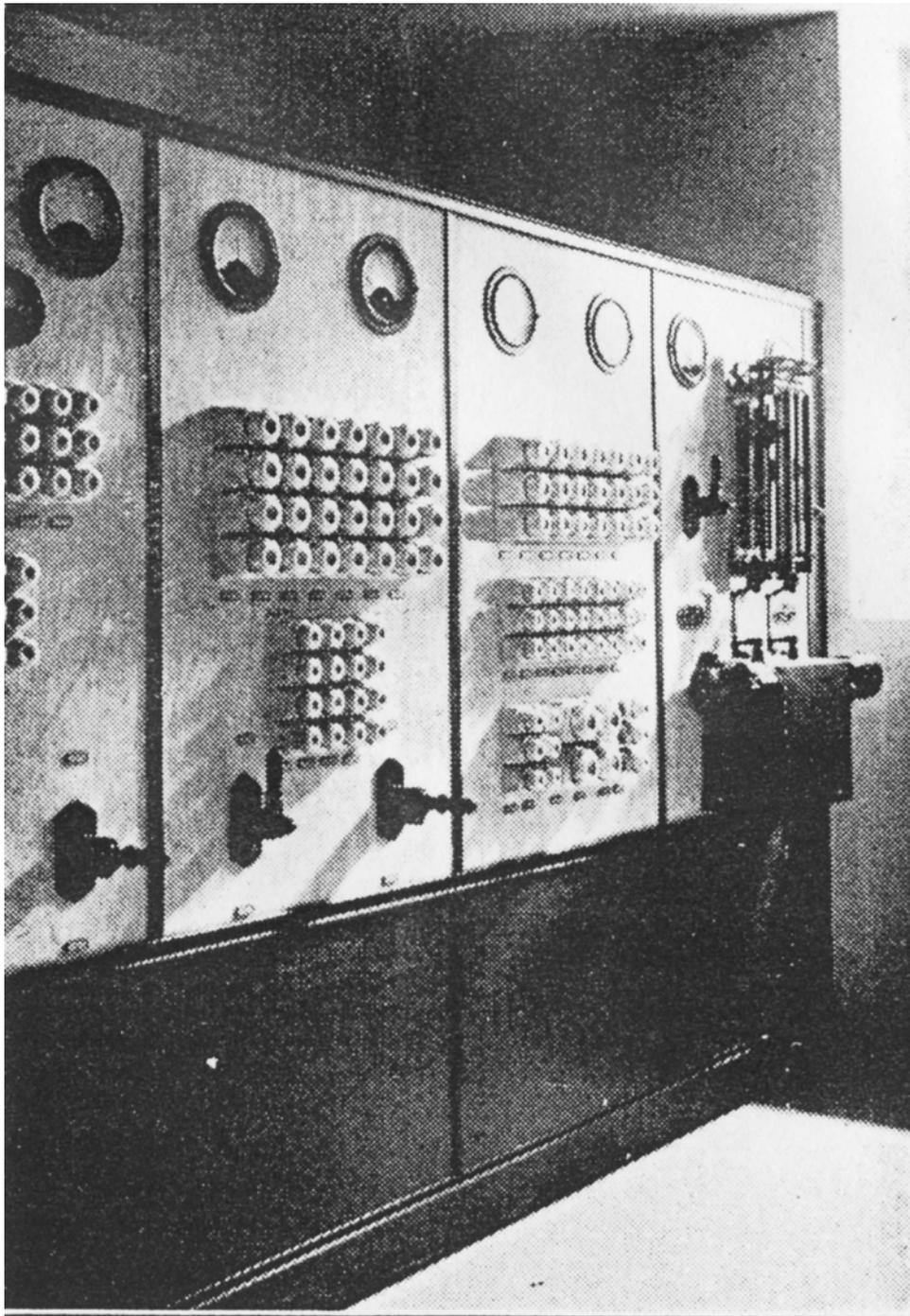
Mit nunmehr reichlich 10 Jahren Erfahrungen bei der Aus- und Weiterbildung auf dem Gebiet der Elektronischen Datenverarbeitung fand im November 1975 in Dresden die sog. „**EDV-Anwender-Konferenz**“ statt, um Bilanz zu ziehen. Dies war eine gemeinsame Veranstaltung von VEB Kombinat Robotron, TU Dresden, Ingenieurhochschule Dresden, AdW der DDR und anderer fachlich passender Einrichtungen. Im Oktober 1979 wurde berichtet, daß weit über 30 Mio. Mark Investitionsmitteln an die Ingenieurhochschule Dresden geflossen waren. Nicht unerwähnt sollen das **Technikum Medizintechnik, Kleinrechentechnik und Mikroakustik** und die sog. Schülerakademie, die heute als **Schülerrechenzentrum** weiterlebt, bleiben. Beide bestehen seit 1979/80.

Nach Beschlüssen des Ministerrates der DDR und der Parteiführung stand es 1985 fest, dass die Zukunft der Ingenieurhochschule in einem gemeinsam mit der Sektion 08 Informationsverarbeitung der TUD neu zu schaffenden **Informatikzentrum** liegt, dessen **Gründung am 04.10.1986** in einem Festakt vollzogen wurde. Es sollte **Leitungs- und Koordinierungsfunktion** innerhalb des einheitlichen Bildungsprozesses in Informatik für das gesamte Hochschulwesen der DDR sowie die betriebliche Weiterbildung haben. Die Gestaltung der **disziplinären Informatik-Forschung** bei interdisziplinärer Zusammenarbeit innerhalb der TUD, wie auch des gesamten Hochschulwesens der DDR war eine weitere Aufgaben und nicht zuletzt wollte man die **Software-Verwaltung** (!) und deren multivalente Nutzung dem IZ anvertrauen. Es galt ferner, aus den bestehenden Praxisverbindungen der IHD und der Sektion 08 einen **Hochschul-Industrie-Komplex „Informatik“** zu schaffen. Der vollständige Ausbau der Ausbildung mit der neuen Bezeichnung „Informatik“ bis zur Reorganisation des Hochschulwesens, die mit den politischen Ereignissen 1989/90 einhergingen, führte am **06.11.1990** zur **Gründung der Fakultät Informatik**, die heute eine der größten und wichtigsten Fakultäten der TU Dresden ist.

Viel gäbe es noch zu den genannten Einrichtungen und deren Wirken zu sagen, doch allem voran darf wohl gegenwärtig der Wunsch stehen, daß die Dresdener Industrie gemeinsam mit einer leistungsstarken Universität auch schwierige wirtschaftliche Zeiten meistert und nahe dem Weltniveau agiert.

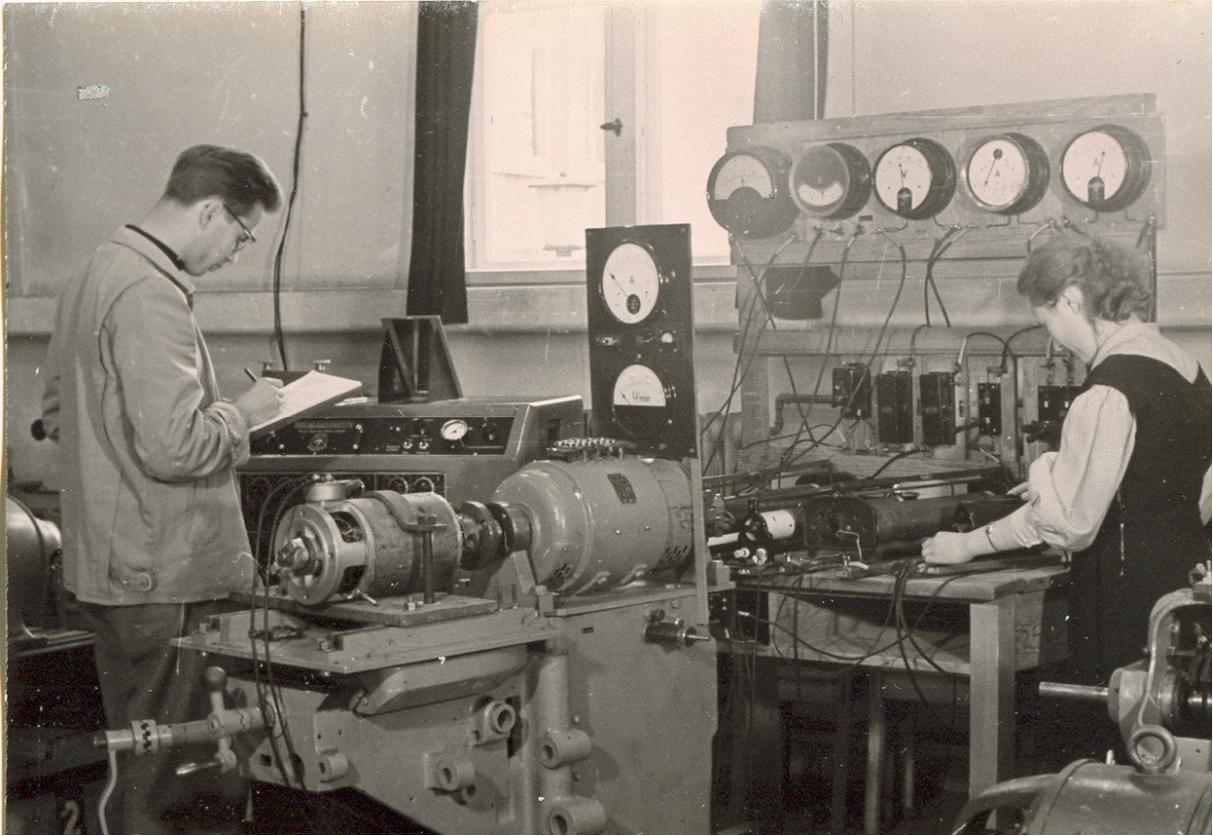


Gebäude der Gewerbeschule, später Technische Lehranstalten Dresden,
Dürerstraße um 1935



Hauptschalttafel (Teilansicht)

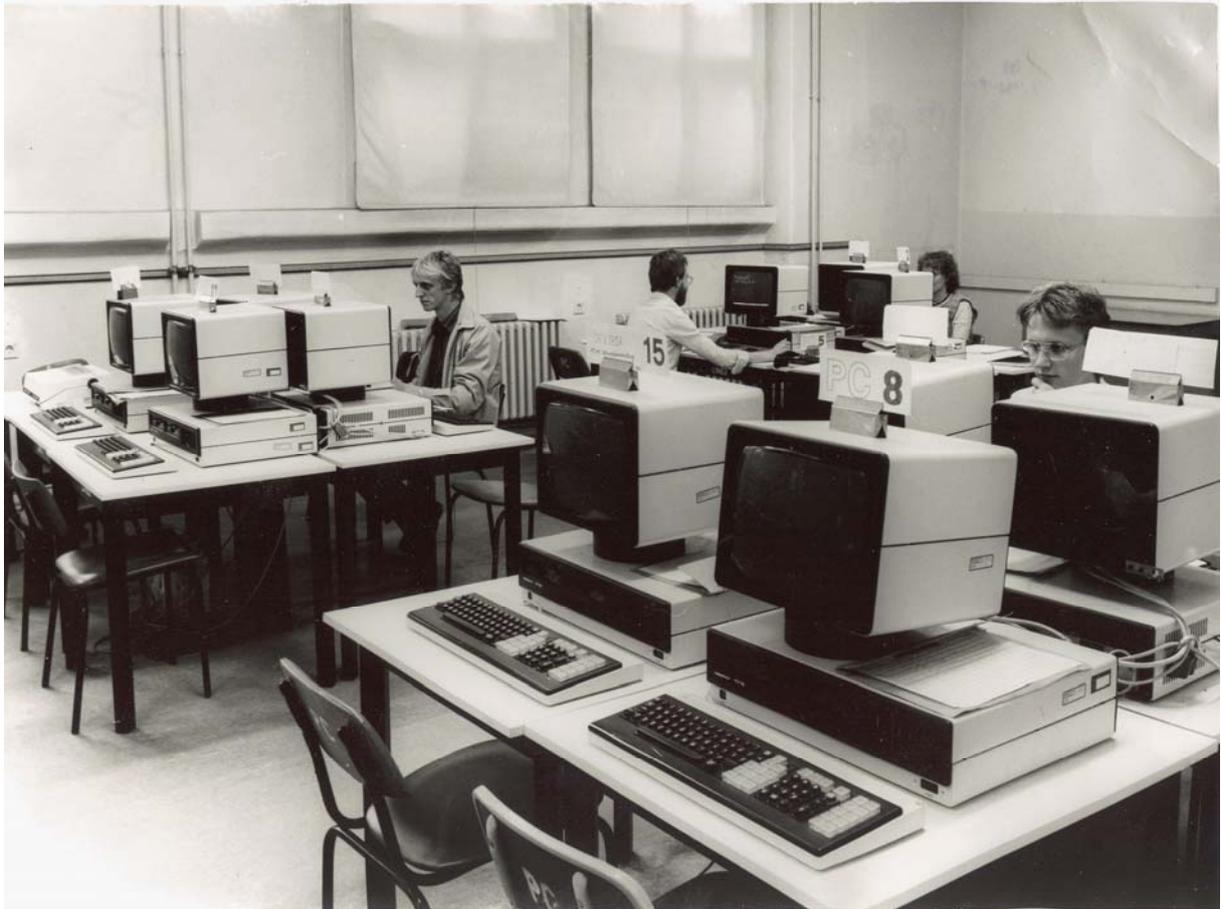
Technische Lehranstalten Dresden – Labor für Elektrotechnik um 1929/30



Ingenieurschule für Flugzeugbau – Labor für Elektrotechnik um 1957



Ingenieurhochschule Dresden – Rechenzentrum Mitte der 1970er Jahre



Informatikzentrum - PC-Kabinett, ausgerüstet mit PC 1715 um 1987



Neubau Fakultät Informatik, Nöthnitzer Straße – Biotop 2006



Neubau Fakultät Informatik, Nöthnitzer Straße – Ansicht 2006



Neubau Fakultät Informatik, Nöthnitzer Straße – Skulptur 2006



Neubau Fakultät Informatik, Nöthnitzer Straße – Eingangshalle 2006

U R K U N D E

Auf Beschluß

des Präsidiums des Ministerrates

der Deutschen Demokratischen Republik

vom 28. August 1968

wird die

Ingenieurhochschule Dresden

am 29. April 1969 gegründet



Minister

Berlin, den 29. April 1969

Gründungsurkunde der Ingenieurhochschule Dresden vom 29.04.1969